

orgins-
Berein.
pagnie.
4 1/2 Uhr:
eten
nie-Lager.
Hauptmann.

orgins-
Berein.
pagnie.
4 1/2 Uhr:
eten
nie-Lager.
Hauptmann.

orgins-
Berein.
pagnie.
4 1/2 Uhr:
eten
nie-Lager.
Hauptmann.

orgins-
Berein.
pagnie.
4 1/2 Uhr:
eten
nie-Lager.
Hauptmann.

orgins-
Berein.
pagnie.
4 1/2 Uhr:
eten
nie-Lager.
Hauptmann.

orgins-
Berein.
pagnie.
4 1/2 Uhr:
eten
nie-Lager.
Hauptmann.

orgins-
Berein.
pagnie.
4 1/2 Uhr:
eten
nie-Lager.
Hauptmann.

orgins-
Berein.
pagnie.
4 1/2 Uhr:
eten
nie-Lager.
Hauptmann.

orgins-
Berein.
pagnie.
4 1/2 Uhr:
eten
nie-Lager.
Hauptmann.

orgins-
Berein.
pagnie.
4 1/2 Uhr:
eten
nie-Lager.
Hauptmann.

orgins-
Berein.
pagnie.
4 1/2 Uhr:
eten
nie-Lager.
Hauptmann.

orgins-
Berein.
pagnie.
4 1/2 Uhr:
eten
nie-Lager.
Hauptmann.

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir
entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 217.

Druck und Verlag von J. & A. Temming
in Bocholt.

Montag, 13. August 1900.

Für den Anzeigen- und Anzeigentheil
verantwortlich: A. Temming in Bocholt.

29. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Berlin, 11. August.

Keine weiteren Truppensendungen nach China. Vor kurzem ging die auch von uns übernommene Notiz durch die Blätter, daß weitere 15- bis 20.000 Mann nach China entsandt werden sollten. Wie nunmehr das Wolffsche Bureau an zuverlässiger Stelle erfahren haben will, entbehrt dieses Gerücht jeglicher Begründung.

Über die Einberufung des Reichstags. Ist, wie der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“ schreibt, noch nichts beschlossen. „Man nimmt nur an, daß, wenn keine Zwischenfälle eintreten, sie in diesem Jahre früher als sonst, wahrscheinlich Ende October erfolgen soll. Der Bundesrath tritt früher, schon in der zweiten Hälfte des Septembers, zusammen.“

Bar Nicolaus und Graf v. Waldersee. Bekanntlich kam der erste Glückwunsch, der dem General-Feldmarschall Grafen Waldersee bei seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber in China von hoher auswärtiger Stelle zu Theil wurde, vom Kaiser von Rußland. Die Kreuzzeitung erinnert hierbei an die nahestehenden Beziehungen, in denen Graf Waldersee zum Kaiser Nicolaus wiederholt gestanden hat. Schon als der jetzige Zar noch als Thronfolger Deutschlands besuchte, wurde Graf Waldersee ihm zum Ehrenbesuch beigestellt, ein Verhältnis, das bei den späteren Besuchen des Kaisers fortbestand. Die Freude aber, die der Zar über die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber kundgibt, findet lebhaften Widerhall in allen bis jetzt vorliegenden Stimmen des Auslandes über diese Wendung, wie aus den bereits mitgetheilten Telegrammen deutlich hervorgeht.

Bremen, 11. Aug. Auf die Meldung von dem glücklichen Stapellauf des Kreuzers „Ariadne“ auf der hiesigen Werft fandte der Kaiser aus Wilhelmshöhe, wie die „Befreiung“ meldet, an die Fürstin zu Salm und Kniphausen folgendes Telegramm: „Es freut mich, daß Hr. Durchlaucht durch die soeben vollzogene Taufe der „Ariadne“ nunmehr einen stichtigen Anteil genommen haben an dem Wachsathum meiner Flotte. Möge der neue Kreuzer ein kräftiges Glied sein in der Erbflotte umspannender Reite, welcher ich zur Förderung und zum Schutze unserer Interessen so dringend bedarf.“

Soburg, 11. Aug. Erbprinz Hohenzollern erließ eine Proklamation, welche besagt, daß nach dem Tode Herzogs Alfred's die Regierung auf den Herzog von Albany, sein Mündel, übergegangen sei; er sei für die Zeit der Minderjährigkeit des Herzogs zur Regierungsverwaltung berufen und werde die Regierung nach den Landesgesetzen führen, treu zu Kaiser und Reich stehend in der Ueberzeugung, daß die friedliche Entwicklung des Landes durch die Einheit die Kraft des Landes bedinge. Er spricht ferner die Erwartung aus, daß alle Beamten ihre Pflicht erfüllen.

Mainz, 11. Aug. Um 3 Uhr nachmittags begaben sich die Fürstlichkeiten in offenem Zweispänner, von einer vielköpfigen Menge begrüßt, nach dem Bahnhofe, wo inzwischen der Gouverneur Colles und der Provinzialdirektor v. Sögern sich eingefunden hatten. Nachdem der Kaiser sich von allen herzlich verabschiedet hatte, fuhr der kaiserliche Hofzug unter den Hochrufen der Anwesenden um 3 1/4 Uhr nach Bonn. Prinz Heinrich begab sich um 3 3/4 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug über Frankfurt nach Cronberg.

Bonn, 11. Aug. Der Kaiser traf 4 1/2 Uhr nachmittags hier ein und erwartete auf dem Bahnhofe die Kaiserin, welche kurz darauf ankam. Die Majestäten führten unter dem Jubel des Publikums nach der Saalburg.

Der Aufbruch der Boxer in China.

London, 11. Aug. Dem Bureau „Daily“ wird aus Shanghai gemeldet, daß am Freitag in Taining 5 deutsche Missionare, die zur katholischen Mission des Bischofs Anzer gehörten, ermordet sind.

London, 11. Aug. Die englische Erklärung in der Frage des Oberkommandos ist gestern eingegangen. Die englische Regierung stimmt der Ernennung des Grafen von Waldersee mit Befriedigung zu, in der Erwartung, daß auch die anderen Mächte ihr Einverständnis erklären.

Paris, 11. August. Als letzte der Mächte hat nun auch Frankreich der Ernennung Waldersees zum Oberbefehlshaber zugestimmt. Die Regierungspresse begleitet diese Mittheilung mit dem Zusatz, daß der Wirkungskreis Waldersees erst in Peking, je nach dem die künftige Sachlage es erfordere, eine genauere Feststellung erhalten soll.

New-York, 11. Aug. Das „New-York Journal“ meldet aus Hongkong von gestern: In Singapur und Swatow (Küstenstadt nördlich von Hongkong) herrschen fortwährend Unruhen und Plünderungen. Der Vicekönig ignoriert die Vorstellungen der Konsuln. Die Missionen von Jungtschou wurden zerstört und die eingeborenen Christen getödtet. Drei Missionare telegraphirten dem amerikanischen Konsul in Hongkong: Drei weitere Kapellen niedergebrannt, Missionshäuser geplündert. Unser Leben gefährdet. Taotai rüht sich nicht. Rettet uns. Die aufständische Bewegung breitet sich aus.

Washington, 11. Aug. In offiziellen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht vor, daß nach der Einnahme von Peking durch die verbundenen Truppen ein internationaler Kongreß einberufen wird, um eine Entscheidung über die Zukunft Chinas zu treffen.

Washington, 11. Aug. Der amerikanische Konsul in Kanton erhielt von Conger am 10. August ein ab Tsianfu expediertes Telegramm, worin Conger

meldet, daß die Gefandtschaft noch immer belagert und die Lage verzweifelt sei. Aber was auch werden möge, wir werden aushalten bis ans Ende.

Shanghai, 11. Aug. Ein chinesischer Beamter sagte, Xipingting sei mit 15.000 gut ausgebildeten Soldaten nach Yangtsun marschirt, um den Verbündeten dort entgegenzutreten.

Soziales und Provinzielles.

Bocholt, den 13. August.

(X.) Am Freitag voriger Woche begingen 15 Priester der Diözese Münster ihr silbernes Priesterjubiläum, das sie am morgigen Tage größtentheils gemeinsam in Revelar zu feiern gedenken. Es handelt sich um die letzten Geistlichen, die zur Zeit des Kulturkampfes im Seminar zu Münster ihre Vorbildung erhalten haben. Ihre Weihe mußte bereits durch Bischof Beckmann in Osnabrück erfolgen, da Bischof Brinmann unmittelbar vorher durch den Oberpräsidenten v. Kuhlweider die Aufforderung zur Amtsniederlegung erhalten hatte und deshalb in die Verbannung gegangen war, während Weihbischof Voßmann während der zur Priesterweihe vorbereitenden Exercitien aus dem Leben schied.

Ernennungen. Die durch Resignation des Pfarrers Brand zu Stromberg erledigte Pfarrstelle daselbst ist dem Schullector Theodor Niermann zu Revelar verliehen worden. Zum Pfarrer an der unlangst zur Pfarrkirche erhobenen St. Petrikirche zu Duisburg wurde Bernhard Guntshövel, Pfarrverwalter daselbst, ernannt. Ernannt wurden ferner: Kaplan Hubert Schumacher zu Warendorf zum Stadtmisionar daselbst; Anton Mehring, 2. Kaplan in Hamborn, zum 1. Kaplan daselbst; Vicar Franz Roters zu Wiesbeck bei Dülmen zum 2. Kaplan in Hamborn; Seminarprediger Gustav Schlotmann zum Vicar an der Kapelle zu Wiesbeck bei Dülmen; Seminarprediger Anton Bauer zum Kaplan in Stadthagen; Seminarprediger Bernhard Limberg zum Kaplan in Everswinkel; Seminarprediger Paul Hellraß zum Vicar an der Martinikirche in Emmerich; Vicar Bernhard Neumann in Senneborst zum Vicar in Billerbeck.

(*) Aus dem „Bocholter Anzeiger“. Verleihen: dem Beigeordneten Robert Reich zu Köln, Deut. der Rote Adlerorden vierter Classe, dem Kaufmann Wilhelm Nautenstrauch zu Trier der königliche Kronenorden vierter Classe, dem israelitischen Volksschullehrer Levi Cohen zu Nees im Regierungsbezirk Düsseldorf der Abler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern.

(X.) In der gestrigen Monatsversammlung des hiesigen kath. Arbeitervereins erfolgte zunächst, nachdem der hochw. Herr Präses darauf hingewiesen hatte, wie wichtig die Theilnahme an den Monatsversammlungen sei, die Aufnahme neuer Mitglieder. Des weiteren referirte der hochw.

Herr Präses über die Schritte, welche in letzter Zeit bezüglich der Errichtung eines Gewerbegerichtes für den Kreis Vorden gethan worden sind. Es ist zu diesem Zwecke eine Commission gebildet worden, bestehend aus den Herren C. M. Schiffer, Pelenacker, Joh. Gils, Heinrich Garbering und Fremmen. Nachdem Herr Präses auf die Bedeutung und die Aufgaben eines Gewerbegerichtes in eingehender Weise hingewiesen hatte, forderte er die Mitglieder des Arbeitervereins auf, die Liste, welche in Wäde circuliren würde, recht zahlreich zu unterzeichnen. Er richtete diese Aufforderung an die Mitglieder nicht aus dem Grunde, weil er der Ansicht sei, daß am hiesigen Orte große Differenzen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern beständen, die die Errichtung eines Gewerbegerichtes nöthig machten, sondern weil es kaum eine andere Stadt in Deutschland von der industriellen Bedeutung wie Bocholt gebe, welche kein Gewerbegericht besitze. — Bezüglich der Seniorenwahlen, welche augenblicklich im katholischen Arbeitervereine stattfinden, theilte der hochw. Herr Präses mit, daß für den Bezirk Alftadt gewählt seien die Herren Peter Widdendorf (Abtheilung 1 und 2), August Leebing (3), W. Leson (4), Josef Krafenbrink (5), Anton Ent (6). Gruppenvorsteher ist Herr Aug. Leebing. Am nächsten Sonntag werden die weiteren Wahlen gehalten werden. Den Schluß des officiellen Theiles der gestrigen Monatsversammlung bildete ein höchst interessanter Vortrag des Vereinsmitgliedes, Herrn Kopp, welcher bekanntlich auf Seiten der Buren gegen die Engländer gekämpft hat. Die allgemein interessirenden Einzelheiten über die Kriegsfahrt des Genannten haben wir bereits früher gebracht, aus welchem Grunde wir uns heute auf die Bemerkung beschränken können, daß der Vortrag mit großem Beifall seitens der zahlreich Erschienenen aufgenommen wurde.

Samstag, 9. Aug. Dreizehner-Appel. Die demnachst hieselbst zu veranstaltende Zusammenkunft „aller 13er“, zwecks Feier der 1870/71er Ereignisse vor 30 Jahren ist nunmehr endgültig auf den 18. d. M. festgesetzt worden. Im Programm, das an jeden Interessenten auf Wunsch gratis versandt wird, ist als Hauptnummer gemeinschaftlicher Ausmarsch und Kommerz vorgelesen, folgenden Tages ev. Befestigung der herrlichen Anlagen des Bades. Mehrfache Ueberwachungen sind geplant. Eine ganze Reihe von Anmelbungen, auch früherer Officiere des Regiments, liegen schon vor. Anfragen z. richte man an Herrn Malermeister Seewald, hier.

Wiesfeld, 10. Aug. „Der beste Landesherr von der Welt soll leben!“ mit diesem Ruf hat der „Posaunenchor“ genannte Leiter der 1000 (taufend) Posaunenbläser auf dem Ravensberg Pastor Ruhlow-Weibel, beim Eintreten auf die Sparenburg den Kaiser begrüßt. Der Kaiser erwiderte auf dieses Hoch nach der „Kreuzzeitung“: „Nun bläst mir eins!“ Auf Be-

Die Irre von Sanct Rochus.

Skizzenroman von Gustav Höcker.

8) (Nachdruck verboten.)
Mram ließ ihm Zeit zu dieser Gedankenreihe. Dann sagte er, als wolle er das Gespräch von der bisherigen Richtung ablenken: „Das tragische Ende Professor Georgis hat mich mit lebhaftem Anteil erfüllt. Ich hatte Gelegenheit, seine persönliche Bekanntschaft zu machen, zwar nur vorübergehend, aber in dieser stichtigen Verührung wurde er mir sehr sympathisch. Es mag fünf Jahre her sein, als er in einer Diebstahlsache — aus seiner Antiquitäten-Sammlung war ihm ein kostbarer Gegenstand entwendet worden — meine Dienste in Anspruch nahm. Ich ermittelte den Dieb und entlastete dadurch eine brave Person, auf welcher fälschlicher Weise der Verdacht ruhte.“

„So kennen Sie wohl auch Frau Brüscher?“ fragte Gerth aufmerksam.

„Sie scheint Ihnen nicht aus dem Kopf zu wollen“ lächelte der Defektiv. „Wie ich mich zu erinnern glaube, lag sie damals krank in einer Klinik. Ich habe sie nie gesehen. Im übrigen werden Sie mit mir übereinstimmen, daß sie die Bluthat an ihrem Herrn nicht vollführt hat, denn ihre Abwesenheit zu jenem Zeitpunkt, wo dies geschah, ist durch einwandfreie Zeugen nachgewiesen.“

„Daran läßt sich nicht rütteln.“ stimmte der Irrenarzt bei. „Aber ein Mörder ist vorhanden, und an die Schuld Konstante Hebrons glaube ich nun und nimmermehr. Ich vertrauen zu Ihnen gesagt: ich glaube auch nicht, daß sie an Epilepsie leidet, und was sie in unzurechnungsfähigem Zustande nicht beging, dazu war sie bei gesundem Sinne nur so wenig fähig. Für die Erforschung des wirklichen Mörders wird mir kein Preis zu hoch sein, und ich bin in der Lage, ihn zu ertögen. Nennen Sie mir die Summe, die ich deponiren soll.“

„Wie ich Ihnen mittheilte, bin ich halb und halb schon verkränkt.“ entgegnete der Defektiv. „Doch will ich Sie mit keinem unbedingten Nein fortgehen lassen.“

Sie werden von mir hören; ich gebe Ihnen mein Wort darauf.“

Doktor Gerth schüttelte die ihm treuerhuldig dargebotene Hand und verabschiedete sich.

Als Mram allein war, ging er in seinem Zimmer auf und ab, die Hände auf dem Rücken, als Defektiv war er durch strenge Selbsterziehung dahin gelangt, daß selbst seine Gewohnheiten auf seinen Beruf zugeschnitten waren und daß er sich von jeder Gewohnheit freihalt, die ihm darin hätte schaden können. Daher führte er auch nie laute Selbstgespräche. Hätte er aber in einem solchen die Gedanken, die ihn bei seinem Spaziergange durch das Zimmer beschäftigten, in Worten ausgedrückt, so würden diese etwa so gelaute haben: „Kuriose Geschichte! Ein junger Irrenarzt verliebt sich in seine Patientin, die in geistig gestörtem Zustande einen schrecklichen Mord begangen haben soll. Ich soll nun diesen Mord von ihr nehmen. Eine verdammt harte Nuß zum Knacken. Aber wenns gelänge, so machte ich das Pärchen damit hundertmal glücklich, als die hundert Gläubiger des sauberen Herrn Sebastian Segauer, wenn ich ihnen den Kerl mit sämtlichen mitgenommenen Geldern zur Stelle schaffe.“

Das war nämlich jener Fall, dessen Uebernahme Titus Mram bereits halb und halb zugesagt hatte. Sebastian Segauer, der Inhaber eines Bankgeschäftes, hatte einen glänzenden Bankrott gemacht und sollte dabei ein paar hunderttausend Mark bei Seite geschafft haben. Es war ihm gelungen, aus der Untersuchungs-haft zu entkommen.

Nach allen Hauptthemen waren telegraphische Weisungen zu seiner Verhaftung ergangen, aber ohne Erfolg, trotzdem er an gewissen äußeren Merkmalen leicht kenntlich war. Nun wollte man ihn in Rairo gefangen haben; so ging das allgemeine Gerücht, dessen Herkunft niemand nachweisen konnte. Mehrere Geschäftsfirmen, welche bei dem Bankrott große Verluste erlitten, hatten sich an Herrn Titus Mram gewendet. Er sollte nach Rairo reisen und von dort aus die Spur des Flüchtlings weiter verfolgen. Schon oft hatte sich in der Lösung derartiger Aufgaben sein außerordentlicher Spürsinn erprobt. Da er jedoch an

das unverbürgte Gerücht, welches den Durchgänger in Rairo aufstacheln ließ, nicht recht glaubte, sondern eher vernünftiger, es sei von unbekannten Freunden des Bankrotteurs ausgesprengt worden, um die Verfolgung irregulieren, so hatte er noch keine feste Zusage gegeben. Nun war er vor die Wahl gestellt, seine Dienste entweder den Gläubigern Segauers oder dem Doktor Gerth zu widmen. Der letztere Fall schien fast hoffnungslos; aber der junge Irrenarzt aus St. Rochus hatte Mram's Sympathie und Theilnahme erweckt, und der Defektiv besaß eine schwache Seite: er hatte nämlich ein Herz.

Im Parkette eines Hinterhauses, welches in einem großen Hofe lag, befand sich eine Werkstatt. Das daraus hervordringende Geräusch von Säge und Hobel ließ auf eine Tischlerei schließen. Aber es war viel vornehmere Arbeit, welche die genannten Werkzeuge hier verrichteten, und nur für vornehme Leute waren die Erzeugnisse dieser Werkstatt bestimmt, welche sich auf einem Schilde über der Thür als die „Parkett-fußboden-Fabrik von Karl Thorebeck“ ankündigte. Man sah keinen rauchenden Schlot und hörte kein Brummen eines Dampfsefels, obwohl beides von dem Begriffe „Fabrik“ unzertrennlich scheint. Da aber der Konsument heutzutage seine Bedürfnisse am liebsten „direkt aus der Fabrik“ bezieht, weil Fabrikanten, wenigstens scheinbar, billiger arbeiten als Handwerker, so that der junge, erst seit kurzem etablierte Geschäftsinhaber dem vorurtheilsvollen Publikum den Gefallen, sich den Titel eines Fabrikanten beizulegen, was jedenfalls ungefährlicher ist, als die unberechtigte Doktortitular.

Aus dem Hausflur führte eine dunkle Holztreppe nach dem ersten Stock, und aus der hier gelegenen kleinen Wohnung hörte man eines Nachmittags die sentimentalen, empfindsamen Töne einer Zither. Der Spieler war noch sehr ungelübt, machte oft eine längere Pause von einer Note zur anderen und griff zuweilen auch falsch, so daß es für einen Zuhörer nicht leicht gewesen wäre, die Melodie des schönen Liedes: „Steh' ich in finst'rer Witternacht“, herauszufinden. Die Person, von welcher diese musikalische Leistung ausging, war weiblichen Geschlechts, die ein Gesicht

hatte, welches von Gesundheit nicht nur frogte, sondern auch glänzte. Dem Leser haben wir sie bereits als „Professors hieße Neß“ vorzustellen Gelegenheit gehabt, in der Litteratur des Processes Georgi fungirte sie unter dem korrekteren Namen Theresie Zeidler; seitdem aber war aus ihr Frau Thorebeck geworden, und wenn es ihrer angeborenen Beschcheidenheit nicht zuwider gewesen wäre, so hätte sie sich eine Fabrikantengattin nennen können.

Witten in ihrer musikalischen Beschäftigung wurde sie ein paar Mal unterbrochen. Erst kam ein Geselle aus der Werkstatt, der um eine neue Frotteerbürste bat, und da die Frau Meisterin, welche diese und andere derartige Bedarfsartikel in einem großen Schranke unter Verschluß hatte, hierüber etwas ungehalten war, weil dies heute bereits die dritte Bürste war, die sie herausgeben mußte, so schickte die Gesellen das nächste mal als Kusselgang den Lehrling mit dem noch bedenklicheren Ersuchen um frisches Wachs.

„Schon wieder das Wachs alle!“ eiferte Frau Thorebeck, einen Wachsblock aus dem Schranke hervorholend, „bald eine neue Bürste, bald neues Wachs! So geht's heute nun den ganzen Tag. Aber ich kenne das schon, wenn mein Mann nicht da ist, wird allerlei gebraucht, weil ichs nicht kontrolliren kann. Was man mit den Arbeitern für einen Merger hat, das glaubt niemand!“

Raum hatte sie wieder in die Saiten ihrer Zither gegriffen und ein neues Stück begonnen — diesmal: „Der Mensch soll nicht stolz sein auf Gut und auf Ehr.“ — als abermals Schritte die Holztreppe heraufkamen. Frau Thorebeck machte sich darauf gefaßt, daß auch das Terpentinal alle geworden sei, aber das Klopfen an der Thür klang für die derben Fingerringel eines Arbeiters so munterlich, und der Eintretende war ein feiner gekleideter Herr.

„Mein Mann ist nicht zu Hause“, empfing die junge Frau den Besuch nach vorhergegangener gegenseitiger Begrüßung, „aber wenn Sie eine Geschäfts-sache mit ihm haben, so kann ich vielleicht ebenso gut Auskunft geben.“

(Fortsetzung folgt.)

allen Sie
gebrauchen Sie brief-
Schwier. Fälle,
ausende
h. Beschr. einfinden.
Institut, Haspe I. W.
Weste
autor bis zum Markt.
Wohnung abzugeben
enhausstr. 479.

Erstattheile billigt.
werden mehrere gebrauchte Räder
billig abgegeben.
Herm. Florack, Westend.

